

Blumenauer retten sich im Boot aus den Fluten

Tausende Menschen sind obdachlos in der vom Braunschweiger Apotheker Hermann Blumenau gegründeten Stadt in Süd-Brasilien

Von Norbert Jonscher

Auf den Straßen paddeln Menschen durch schlammige Fluten, auf der Suche nach einer Not-Unterkunft. Gewaltige Erdbeben haben ihre Häuser zu Dutzenden weggerissen. Rund 25 000 Bewohner der südbrasilianischen 300 000 Einwohner-Stadt Blumenau, vor mehr als 150 von dem Braunschweiger Pharmazeuten Hermann Blumenau gegründet, sind obdachlos.

Die Überlebenden der schwersten Naturkatastrophe in der Geschichte der Stadt lebten tagelang ohne Strom, ohne Trinkwasser und sie hatten kaum Nahrung. Militär-Hubschrauber versorgten die Menschen mit dem Nötigsten.

Bekannt für zweitgrößtes Oktoberfest der Welt

„Die Behörden sprechen von 20 Toten“, berichtet Eva Ruth Maier, Direktorin der deutsch-brasilianischen Gesellschaft in Blumenau, das für das zweitgrößte Oktoberfest der Welt bekannt ist. Viele würden noch vermisst in den von Hochwasser überschwemmten Gebieten. Nur allmählich gelinge es den Soldaten, mit ihren Booten in diese entlegenen Gebiete vorzudringen.

Seit Samstag vergangener Woche regne es ununterbrochen, sagt Eva Ruth Maier. Und noch sei kein Ende in Sicht. „Die Erde ist aufgeweicht und vollgesogen mit Wasser. An den Hängen gibt es kein Halten.“ Erst gestern Morgen hätten weitere Straßen nach Erdbeben gesperrt werden müssen, berichtet die Schul-Direktorin.

Viele Schüler haben ihre Häuser verloren

In der Stadt, die seit Jahren freundschaftliche Beziehungen zu Braunschweig unterhält, seien 62 Notunterkünfte eingerichtet worden, um die 4764 Obdachlosen zu beherbergen. Eva Ruth Maier: „Zurzeit geht gar nichts: Keine Busse, keine Banken, nur zeitweise Strom. Alle Schulen sind geschlossen, Autobahnen und Straßen gesperrt. Viele von unseren Schülern haben ihre Häuser verloren.“

„Der Wiederaufbau wird Jahre in Anspruch nehmen“, klagt Bürgermeister Joao Paulo Kliening. Panik, Verzweiflung und Hunger regierten seit Tagen im Bundesstaat Santa Catarina, dem brasilianischen



Mit einem Kanu verlassen Bewohner Blumenaus ihr Haus, das von Wassermassen überschwemmt wurde.

Foto: dpa



Blumenau feiert jährlich das größte Oktoberfest außerhalb Deutschlands.



Wasser und hohe Häuser prägen das Bild der deutsch-brasilianischen Stadt Blumenau, die 1850 von Hermann Blumenau gegründet wurde. Fotos: Archiv



Gründer Hermann Blumenau, einst Schüler des Martino-Katharineums.

„Deutschland“, in dem noch heute zahlreiche Auswanderer leben. Das melden die brasilianischen Zeitungen. Die vorläufige Bilanz spricht von mindestens 84 Toten und 60 000 Obdachlosen in den betroffenen Gebieten. „Wir gehen aber davon aus, dass die Zahl der Todesopfer bei weit über 100 liegt“, sagte ein Sprecher des brasilianischen Zivilschutzes. Insgesamt wurden nach Angaben des Zivilschutzes mehr als

1,5 Millionen Menschen von Erdbeben und Wassermassen in Mitleidenschaft gezogen. Man benötige dringend vor allem Lebensmittel, Trinkwasser und Matratzen.

Die Blumenau-Gesellschaft, erklärt Jutta Blumenau-Niesel, habe unter dem Stichwort „Hochwasser Blumenau“ ein Spendenkonto eingerichtet. Nähere Informationen gibt es bei Edmund Heide (Kontakt: edmundheide@aol.com).

Blumenau war im September 1850 von dem Braunschweiger Pharmazeuten Hermann Blumenau aus der Gliemaroder Straße gegründet worden. Noch heute interessieren sich viele Einwohner für Braunschweig. Und man spricht Deutsch. „Die Menschen haben ihre deutschen Wurzeln nicht vergessen“, schildert der Braunschweiger Edmund Heide, Mitbegründer der Blumenau-Gesellschaft, die Situation.

Hermann Blumenau wurde in Hasselfelde geboren. In seiner Jugend besuchte das Gymnasium Martino-Katharineum. Er starb 1899 in Braunschweig und wurde auf dem Hauptfriedhof beerdigt.

Der Stadt-Gründer Blumenaus hatten jedoch verfügt, dass er in Blumenau beigesetzt werden soll. 1974 wurden seine sterblichen Überreste vom Hauptfriedhof in das für ihn gebaute Mausoleum verlegt.

Positiv denken, obwohl man positiv ist

Montag ist Welt-Aids-Tag – Die Braunschweiger Aidshilfe veröffentlicht eine Postkarten-Serie mit den Gesichtern von Infizierten

Von Martin Lamß

Doreen hat nicht viel Zeit. Die quirlig-fröhliche 28-Jährige muss gleich noch zu einer Probe. Sie tanzt in einem Musical. Trotzdem nimmt sie sich noch ein paar Minuten, um ihre Geschichte zu erzählen: „2006 habe ich erfahren, dass ich Aids habe. Angesteckt hat mich Ende der 90er wahrscheinlich mein erster Freund. Damals war ich ungefähr 18.“

Es klingt ein bisschen, als spräche sie über die Arbeit oder das Einkaufen, wenn sie so erzählt. Ihre Krankheit scheint für sie etwas Alltägliches zu sein.

Zum Welt-Aidstag am kommenden Montag erscheint Doreens Gesicht auf einer Postkarte. Auf ihrer Rückseite steht dieser Text: „Naivität kann ansteckend sein, und ich war naiv.“ Die Karte gehört zur Serie „Leben mit Aids“, mit der sich Doreen zusammen mit fünf weiteren HIV-positiven Braunschweigern als Betroffene outet.

Jean-Luc Tissot, der seit Jahren bei der Aidshilfe engagiert und selbst auf einer der Postkarten zu sehen ist, sagt: „Doreen ist sehr mutig, schon nach knapp drei Jahren mit ihrer Krankheit in die Öffentlichkeit zu gehen. Das machen die wenigsten.“



Die Selbsthilfegruppe der Braunschweiger Aidshilfe gibt der Krankheit ein Gesicht: (von links) Stephanie Schmidt, Doreen Hartwig, Rolf Taepke und Jean-Luc Tissot.

Foto: Rudolf Flentje

Damit deutet Tissot an, worum es mit der Serie geht: Darum, die Tabus zu brechen, die um die Krankheit bestehen: „Die Krankheit berührt mehrere Tabus“, erklärt Tissot. „Sex – dabei kann man sich anstecken. Homosexualität – 61 Prozent aller Neuansteckungen sind schwule

Männer. Krankheit und Tod – denn vor allem diese beiden Themen werden in der Spaß-Gesellschaft ausgeklammert.“

Diese Tabus werden am Welt-Aidstag ganz offensiv gebrochen. In der Poststraße und auf dem Kohlmarkt verteilen die Betroffenen ihre

jeweilige Postkarte persönlich an Passanten. Diese sollen zusätzlich zur Karte noch eine Umarmung erhalten. Ein T-Shirt, das Doreen, Jean-Luc und ihre Mitstreiter tragen, weist schon vorher darauf hin: „Ich habe Aids – bitte umarme mich!“

Das Konzept wurde bereits auf dem Sommerloch-Festival getestet: „Die Leute waren damals sehr offen“, sagt Doreen. „Nur wenige sagten, dass sie die Umarmung nicht wollten. Und auch bei denen blieb sicherlich etwas von der Aktion hängen.“

SERVICE

Welt-Aidstag in Braunschweig
Aktionen auf dem Kohlmarkt. Von 11 bis 17 Uhr veranstaltet die Aidshilfe verschiedene Aktionen an der Ecke Poststraße/Kohlmarkt.

► Personen aus Politik, Kirche und Verwaltung, darunter die Bundestagsabgeordnete Carola Reimann, sammeln Spenden.

► Die Aidshilfe informiert an ihrem Stand zum Thema HIV.

► Verkauf des „Solidaritätsteddys“. Das Plüschtier kostet 6 Euro. Der Erlös kommt der Aidshilfe zugute.

► Tombola zugunsten Aids-Prävention und der Betreuung Betroffener.

► 12.45 bis 13.45 Uhr Aktion der

Die Aktion ist nicht nur ein Appell an die Solidarität zwischen Betroffenen und nicht Betroffenen. Es geht auch darum, Aidskranken Mut zu machen. Solchen, die ihre Krankheit verheimlichen, aus Angst vor Diskriminierung.

Doreen hat diese Angst offensichtlich nicht. Sie sagt: „Ich denke positiv, obwohl ich positiv bin.“ Dann wirft sie sich ihre Jacke über und geht. Denn nun muss sie aber wirklich zur Probe. Vorher verabschiedet sie sich noch von Jean-Luc. Mit einer Umarmung, versteht sich.

Selbsthilfegruppe der Aidshilfe: „Ich habe Aids – Bitte umarme mich“

Aktionen an Schulen. An 16 Schulen engagieren sich Schüler in verschiedenen Projekten zum Thema Aids.

Test auf sexuell übertragbare Krankheiten. Das Gesundheitsamt bietet in der Hamburger Straße 226 von 10 bis 18 Uhr anonyme und kostenlose Tests auf HIV und andere sexuell übertragbare Krankheiten an. Zusätzlich werden Beratungsgespräche geführt. Informationen unter ☎ 4 7072-52/-53/-54.

Queer Cinema. Um 20 Uhr präsentiert die Aidshilfe den Film „Rent“ im Cinemaxx.